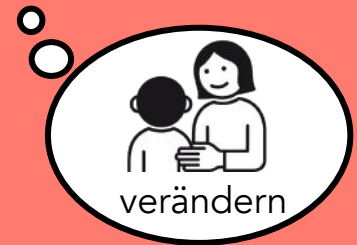
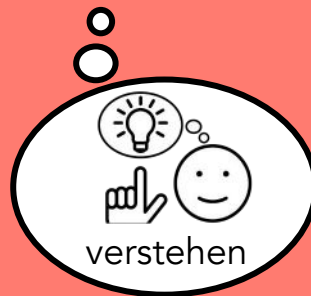


# Diagnostik und Interventions- Planung

# H V



# Herausforderndes Verhalten



Um wen geht es?

Name: .....

Alter: .....

Diagnose: .....

Interessen: .....

Bezugspersonen: .....

Setting: .....

Medikation: .....

Datum/Zeitraum der Diagnostik und Interventionsplanung: .....



# Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Hinweise .....  | 3  |
| So läuft es gerade .....                                | 4  |
| Was tut die Person? .....                               | 5  |
| Ist das Verhalten gefährlich? .....                     | 5  |
| Situationen, Personen .....                             | 6  |
| Auslöser, Reaktionen .....                              | 7  |
| Risikofaktoren .....                                    | 8  |
| Emotionale Entwicklung .....                            | 10 |
| Kooperation .....                                       | 12 |
| Bedürfnisse .....                                       | 14 |
| Stress und Krisen .....                                 | 19 |
| Zusammenfassung .....                                   | 21 |
| Das Risiko senken .....                                 | 22 |
| Umgang mit entwicklungsgerechtem Verhalten .....        | 23 |
| Kooperation unterstützen .....                          | 24 |
| Umgang mit unbewussten und bewussten Bedürfnissen ..... | 25 |
| Stress reduzieren .....                                 | 26 |
| Warnzeichen und Regulationsmöglichkeiten .....          | 27 |
| Handlungsplan für Krisen .....                          | 28 |
| Krisennachsorge und Krisenreflektion .....              | 29 |
| Schutzmaßnahmen .....                                   | 30 |
| Der nächste Schritt .....                               | 31 |



Dieses Heft dient der **Diagnostik** und **Interventionsplanung** bei **Herausforderndem Verhalten**.

Jedes menschliche Verhalten kann für andere zur Herausforderung werden. Verhalten kann nerven oder sogar körperlich verletzen. Herausforderndes Verhalten muss individuell betrachtet werden, um es zu verstehen, denn Verhalten ist subjektiv immer sinnvoll.

Bei Menschen mit Entwicklungsverzögerungen wird ein Verhalten, das z.B. für den **emotionalen Entwicklungsstand** ein sehr typisches Verhalten ist, vom Umfeld oft als herausfordernd wahrgenommen - vor allem, wenn das Umfeld den emotionalen Entwicklungsstand und die Diskrepanz zum Lebensalter nicht kennt und die Person z.B. in Bezug auf die Affektregulation und Verhaltenssteuerung überfordert.

Einschränkungen in der **Kooperationsentwicklung** können dazu führen, dass eine Person sich noch nicht so kooperativ und sozial verhalten kann, wie es das Setting erfordert oder die Bezugspersonen erwarten.

Wir Menschen verhalten uns, damit unsere **Bedürfnisse befriedigt** werden - manche sind uns bewusst, andere nicht. Wer seine Bedürfnisse nicht gut wahrnehmen, kommunizieren oder selbst befriedigen kann, wird vielleicht häufiger als andere herausforderndes Verhalten zeigen.

Auch ein (zu) **hohes Erregungslevel** führt häufig zu herausforderndem Verhalten. Im schlimmsten Fall verliert die Person ihre Selbstkontrolle und es kommt zu einer **Krise**.

Einen Überblick über die **Systematik**, die dem Ansatz in diesem Heft zugrunde liegt, gibt es im Medienportal als Erklärvideo.



Die Beobachtungen der Bezugspersonen aus allen Lebensbereichen sind wichtig, um zu verstehen, warum sich die Person so verhält. Um diese Beobachtungen systematisch zusammentragen und auswerten zu können, bietet das Heft im ersten Teil die nötige Strukturierung für die **Diagnostik**.

Eine **systematische Beobachtung und Dokumentation** (siehe Hinweis in der Sprechblase auf S.4) kann vor einem ersten Gesprächstermin den Bezugspersonen (ggf. im Anschluss daran) die Genauigkeit der Beobachtungen und damit den Erkenntnisgewinn unterstützen.

Auf Seite 21 werden die Erkenntnisse zusammengefasst und systematisiert. Dadurch entstehen unterschiedliche Zugänge zur **Interventionsplanung**, die im zweiten Teil des Heftes dokumentiert werden können.



Diese Pfeile im Heft weisen auf das Medienportal hin, das über den QR-Code unten aufgerufen werden kann. Durch Eingabe des dreistelligen Codes (z.B. VDF für die Videoform dieser Hinweise) gelangt man zu einem Video oder Download.

**Die digitale Variante dieses Heftes ist kostenlos und darf weitergegeben werden.** Wir hoffen damit einen Beitrag leisten zu können, herausforderndes Verhalten zu vermeiden.

Eine **kostenpflichtige Printversion** ist über die UK-Couch erhältlich.

Unsere **Fortbildungen** über das **ZSL** (für Lehrkräfte aus Baden-Württemberg) und über die **UK-Couch** (für alle anderen) vermitteln den theoretischen Hintergrund und Praxis-Methoden für die Interventionen.

Wir freuen uns, wenn wir uns im Rahmen einer Fortbildung kennenlernen.

Medienportal





# So läuft es gerade



Das läuft gut. Das macht Spaß.  
Das kann die Person gut.  
Dabei fühlen wir uns wohl.



Das ist gerade schwierig.

Wenn die folgenden Schritte schwierig sind, können verschiedene **Werkzeuge zur Dokumentation** genutzt werden.









# Risikofaktoren



Emotionale Entwicklung:

ANU

Kooperationsentwicklung:

BDV

Kommunikation:

EGW

Sprachverständnis:

YTQ

Mentalisierung:

JBH

Theory of Mind:

FQT

Exekutive Funktionen:

NYR

Zentrale Kohärenz:

KXP

Wahrnehmung:

QJS

Vorhersagemodelle:

YUH

Schmerzen:

BME

# Risikofaktoren



Bindung:

TEH

Trauma:

GRV

Biographie:

DZM

Medien:

TMR

Besonderheiten bei selbstverletzendem Verhalten:

FCK

Häusliches Umfeld/fam. Bezugspersonen:

DDF

Einrichtung/prof. Bezugspersonen:

CXQ

Peers/Geschwister:

ANC

Diagnose(n):

HHG

Psychische Erkrankung:

MVV

Sonstiges:

Risikofaktoren gesamt:

Diagnosen (wie z.B. AD(H)S, Autismus, FASD, ...) können das **Risiko erhöhen, Schwierigkeiten** in einem oder mehreren dieser Bereiche zu haben.

Risikofaktoren können als Belastungen oder als Grundstressoren gesehen werden. Die Menge potenziert damit das Risiko für HV.



# Emotionale Entwicklung



Zur Überprüfung des emotionalen Entwicklungsstandes empfehlen wir das Diagnostik-Inventar „SEED-2“ (Sappok, Zepperitz, Morisse, Barrett & Dosen; Hogrefe 2023). Weitere Informationen und Bezug: [www.testzentrale.de](http://www.testzentrale.de). Die Ergebnisse können in die folgende Tabelle übertragen werden:

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |  |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|--|
| 6 |   |   |   |   |   |   |   |   |  |
| 5 |   |   |   |   |   |   |   |   |  |
| 4 |   |   |   |   |   |   |   |   |  |
| 3 |   |   |   |   |   |   |   |   |  |
| 2 |   |   |   |   |   |   |   |   |  |
| 1 |   |   |   |   |   |   |   |   |  |
|   | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |  |

Soziale Individuation  
(13.-18. Lebensjahr)

Realitätsbewusstsein  
(8.-12. Lebensjahr)

Identifikation  
(4.-7. Lebensjahr)

Erste Individuation  
(1,5.-3. Lebensjahr)

Sozialisation  
(7.-18. Lebensmonat)

Adaption  
(0.-6. Lebensmonat)

1 - Eigener Körper

2 - Bezugspersonen

3 - Umgebungsveränderung/Objektpermanenz

4 - Emotionsdifferenzierung

5 - Peers

6 - materielle Welt

7 - Kommunikation

8 - Affektregulation



© Hogrefe AG,  
mit freundlicher Genehmigung  
des Hogrefe Verlages, Bern

Aktueller Entwicklungsstand als **Gesamt-Ergebnis**: SEED-Phase \_\_\_\_\_



Das Entwicklungsprofil ist  **homogen** (→ Orientierung am Gesamtergebnis möglich)

**heterogen** (→ Orientierung an den einzelnen Domänen)

Diese **Bedürfnisse** sind entwicklungstypisch:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Diese **Verhaltensweisen** sind entwicklungstypisch:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---





# Kooperation



Wenn die Kompetenzen der Person im Bereich Kooperation noch nicht ausreichend entwickelt sind, um den Anforderungen gerecht zu werden, die die Bezugspersonen oder das Setting stellen, dann zeigt die Person vermutlich Verhaltensweisen, die für das Umfeld herausfordernd sind. Im 1. Schritt wird auf der Skala mit einem X markiert, welche Kompetenzen die Person schon hat. Im 2. Schritt wird auf der Skala mit einem O markiert, mit welchen Erwartungen/Anforderungen die Person im Alltag konfrontiert wird.

1 - nie, 2 - selten, 3 - meistens/oft, 4 - immer/ständig

| <b>Mit erwachsenen Bezugspersonen kooperieren: gemeinsame Aktivitäten, sich auf Anforderungen einlassen, Aufgaben erledigen</b> |  |
|---|--|
| Die Person führt freudvoll gemeinsame Aktivitäten aus (z.B. Turm bauen).  | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person bringt Aktivitäten gemeinsam zu Ende.  | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann sich auf kurze fremdbestimmte Aktivitäten einlassen.  | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann eigene beliebte Tätigkeiten für kurze Anforderungen unterbrechen (z.B. Nase putzen beim Spielen).               | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann eigene beliebte Tätigkeiten beenden (z.B. das Schaukeln um rein zu gehen).                                      | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann eine Anforderung umsetzen, wenn eine Motivation in Aussicht gestellt wird („Erst-Dann“).                        | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann eine Anforderung auch ohne Belohnung umsetzen.  | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann eine unangenehme Anforderung umsetzen, wenn eine Belohnung in Aussicht gestellt wird.                           | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |

| <b>Mit Gleichaltrigen kooperieren: gemeinsame Ziele verfolgen und Probleme lösen</b>   |  |
|--|--|
| Die Person führt freudvoll gemeinsame Aktivitäten aus (z.B. Turm bauen).   | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person bringt Aktivitäten gemeinsam zu Ende.   | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann sich einen (Spiel-)Partner suchen und eine gemeinsame Aktivität vereinbaren (z.B. „Spielen wir zusammen XY?“). | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann sich auf Vorschläge anderer einlassen, obwohl sie lieber etwas anderes machen würde.                           | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann andere dabei unterstützen, deren Ziele zu erreichen (z.B. „Ich helfe dir dein Legohaus zu bauen!“).            | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |
| Die Person kann eigene Bedürfnisse zurückstellen, damit das Ziel der Gruppe erreicht werden kann.                              | 1                      2                      3                      4<br> ----- ----- ----- |



| Bewusste Bedürfnisse aufschieben und warten können  |  |
|---|--|
| Die Person kann einen Impuls kurz kontrollieren.  |  |
| Die Person kann ein Bedürfnis kurz aufschieben.   |  |
| Die Person kann ein Bedürfnis länger aufschieben, wenn erklärt wird bis wann*.                    |  |
| Die Person kann auf eine andere Person warten**<br>(z.B. "Warte kurz, ich komme gleich zu dir."). |  |
| Die Person kann mehrere Minuten auf eine Aktivität warten**<br>(z.B. bis der Bus kommt).          |  |

\* Unterschiedliche Bedürfnisse können unterschiedlich lang aufgeschoben werden: z.B. kann das Bedürfnis auf die Toilette zu gehen, i.d.R. nicht lange aufgeschoben werden. Durst lässt sich weniger aushalten als Hunger, Bedürfnisse nach lustvollen Aktivitäten, wie Rennen oder Videos schauen, dagegen länger. Es geht hier also um die Einschätzung, ob Bedürfnisse in **angemessenem** Maße aufgeschoben werden können.

\*\* Warten muss nicht unbedingt „nichts-tun“ sein, die Kompetenz, warten zu können, zeigt sich auch, wenn die Person in der Lage ist, sich selbst eine Beschäftigung zu suchen.

| Regeln einhalten   |  |
|--|--|
| Die Person kann sich an Routinen orientieren<br>(z.B. die Jacke ausziehen beim Reinkommen).              |  |
| Die Person handelt in sozialen Situationen nach sozialen Routinen<br>(z.B. beim Begrüßen/Verabschieden). |  |
| Die Person teilt aus eigenem Antrieb (z.B. Essen, Spielsachen).  |  |
| Die Person kann wenige, klare Regeln einhalten, wenn eine Bezugsperson dabei ist.                        |  |
| Die Person kann wenige, klare Regeln einhalten, auch wenn keine Bezugsperson dabei ist.                  |  |
| Die Person kennt soziale Regeln und hält sie ein.  |  |



Auf den folgenden vier Seiten geht es darum, Bedürfnisse zu erfassen, die dem herausfordernden Verhalten zugrunde liegen könnten. Das erfordert eine etwas genauere Erklärung.

Wir gehen davon aus, dass es **Bedürfnisse** sind, die alle Menschen dazu motivieren, etwas zu tun - also sich zu verhalten. Solange alle unsere Bedürfnisse befriedigt sind, fühlen wir uns wohl und werden vermutlich nicht aktiv. Verhalten wird also oft durch ein **unbefriedigtes Bedürfnis** ausgelöst und hat das Ziel, das Bedürfnis zu befriedigen. Wir haben die Bedürfnisse in vier Kategorien unterteilt, diese werden jeweils in einem Erklärvideo genauer vorgestellt.

In **Schritt 1** sollen auf den folgenden Seiten die Bedürfnisse angekreuzt werden, **die zeitweise unbefriedigt** sein könnten.

In dem Kästchen sollen dann in **Schritt 2** Gedanken zu den angekreuzten Bedürfnissen notiert werden. Dabei können **folgende Fragen** hilfreich sein:

- Entsteht das Problem durch **Suchen/Fordern** oder durch **Ablehnen/Verweigern** (weil die Person z.B. **kein** Bedürfnis nach dem hat, was ihr angeboten/von ihr erwartet wird)?
- Entsteht das Problem dadurch, dass die Person das Bedürfnis **nicht alleine befriedigen kann**?
- Oder dass sie das Bedürfnis (aufgrund von Regeln, Abläufen, ...) manchmal **nicht befriedigen darf**?
- Kann sie das Bedürfnis vielleicht **nicht (ausreichend) kommunizieren**?

Die **Leitfragen** unterstützen dabei bezogen auf die einzelnen Bedürfnisse.

Bedürfnisse können **bewusst oder unbewusst** sein. Auch ein und dasselbe Bedürfnis kann uns mal bewusst oder mal unbewusst sein.


In eigenen älteren Veröffentlichungen und auch bei anderen Autoren wird beschrieben, dass Verhalten „Funktionen“ hat. Sobald Bedürfnisse bewusst sind, ist das eine treffende Beschreibung. Wir stellen in diesem Heft die Frage nach den Bedürfnissen und nicht nach den Funktionen, um gerade auch nach den unbewussten Bedürfnissen zu fragen. Dies ist besonders bedeutsam bei sehr entwicklungsjungem Personen, die ihr Verhalten noch nicht so gezielt (also funktional) einsetzen können, deren Verhalten aber vermutlich häufig von unbewussten, unbefriedigten Bedürfnissen ausgelöst wird.

In **Schritt 3** wird angekreuzt, ob der Person das Bedürfnis (in der Regel) bewusst oder unbewusst ist. Notiert wird dann auch noch, welche Verhaltensweisen die Person einsetzt, um ihr bewusstes Bedürfnis zu befriedigen oder an welchen Verhaltensweisen das Umfeld das unbewusste Bedürfnis erkennen kann.

Das kann natürlich nur eine Hypothese sein und ist auch nicht allzu entscheidend. Bei der Interventionsplanung (S. 25) macht es einen Unterschied, ob zunächst daran gearbeitet werden muss, dass der Person das Bedürfnis bewusst wird, oder ob es das bereits ist.

 **FHX** Das Ausfüllen der Bedürfnis-Seiten mit Beispielen wird in diesem Video gezeigt.

Warum Bedürfnisse befriedigt werden müssen, wird in einem weiteren Video erklärt.  **QWY**

 **KPC** Das gleiche Bedürfnis kann durch verschiedene Verhaltensweisen ausgedrückt werden. Ebenso können die gleichen Verhaltensweisen verschiedene Bedürfnisse ausdrücken. Das wird in diesem Video genauer erklärt.

Die Listen der Bedürfnisse auf den folgenden Seiten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

# Körperliche Bedürfnisse



|   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> <b>Nahrung/Trinken:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst            | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann die Person Essen/Trinken selbstständig holen?</li> <li>• Verändert sich das Verhalten nach Mahlzeiten positiv?</li> <li>• Frühstückt die Person zu Hause?</li> <li>• Ist die Person gemeinsame Mahlzeiten gewohnt?</li> <li>• Gibt es Snacks/Trinken zwischendurch?</li> <li>• Ist die Person wählerisch beim Essen/Trinken?</li> <li>• Vermeidet die Person evtl. Essen/Trinken, um den Toilettengang zu vermeiden?</li> </ul>   |
| <input type="checkbox"/> <b>Bewegung:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                   | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegt sich die Person kurz und schnell oder eher ausdauernd in gemäßigtem Tempo?</li> <li>• Entsteht nach bewegungsarmen Situationen ein starker Bewegungsdrang?</li> <li>• Ist die Aktivität bei Aufregung oder Anspannung höher?</li> <li>• Wann ändert sich der Muskeltonus wie?</li> <li>• Vermeidet die Person Bewegung? Hat sie vielleicht Schmerzen?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> <b>Schlaf:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                     | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sind Anzeichen von Müdigkeit beobachtbar?</li> <li>• Versucht die Person sich zurückzuziehen/hinzulegen, ...?</li> <li>• Was ist über das Schlafverhalten bekannt?</li> <li>• Hat die Person Schlafstörungen?</li> <li>• Wird der Schlaf regelmäßig dokumentiert?</li> <li>• Werden Medikamente eingenommen, die müde machen oder das Schlafen verhindern?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> <b>Unversehrtheit/schmerzfrei:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tritt HV unabhängig von Ort/Zeit/Situation/äußerlich erkennbaren Auslösern auf?</li> <li>• Sind Faktoren, die Schmerzen auslösen können, bekannt?</li> <li>• Wurde Schmerzfreiheit medizinisch abgeklärt (z.B. Entzündungswerte, Schmerzmitteltherapie)?</li> <li>• Verändern sich Muskeltonus/Mimik/Verhalten beim Berühren oder Bewegen bestimmter Körperteile oder nach dem Essen (z.B. Zähne), Toilettengang (z.B. Darm) oder in stillen Phasen (z.B. Kopfschmerzen)?</li> </ul>                         |
| <input type="checkbox"/> <b>Temperatur/Licht/Luft:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst      | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sind Anzeichen körperlichen Unwohlseins wie Gänsehaut, blaue Lippen oder kalte Finger, Augen zukneifen, schwitzen, oder gerötetes Gesicht beobachtbar?</li> <li>• Kann die Person ihre Kleidung selbstständig anpassen?</li> <li>• Ist bekannt, ob die Person ein gutes Temperaturempfinden hat?</li> <li>• Ist die Person lichtempfindlich? Hat sie Angst vor Dunkelheit?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> <b>Toilettengang:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst              | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann der Toilettengang selbstständig erledigt werden?</li> <li>• Kann es sein, dass die Person den Toilettengang als unangenehm erlebt (sind dabei andere Bedürfnisse betroffen z.B. zu viel soziale Nähe auf der Schultoilette)?</li> <li>• Erfolgt der Toilettengang regelmäßig?</li> <li>• Gelingt der Toilettengang an verschiedenen Orten?</li> <li>• Hat der Stuhl eine „verträgliche“ Konsistenz?</li> <li>• Verändert sich das Verhalten nach dem Toilettengang?</li> </ul>                          |
| <input type="checkbox"/> <b>Sexualität:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                 | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Befriedigt sich die Person selbst?</li> <li>• Schafft es die Person, zum „Höhepunkt“ zu kommen?</li> <li>• Hat die Person das Bedürfnis nach einem Sexualpartner?</li> <li>• Besteht die Möglichkeit, eigene Sexualität auszuleben?</li> </ul> <b>Abgrenzung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besteht ein großes Bedürfnis nach Nähe und Körperkontakt?</li> <li>• Wirkt das Verhalten vielleicht nur sexualisiert?</li> <li>• Geht es vielleicht um Effekte bei den Bezugspersonen?</li> </ul> |
| <input type="checkbox"/> _____<br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                              |  |

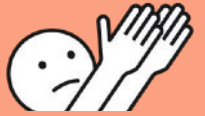


# soziale Bedürfnisse



|   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> <b>Bindung/Sicherheit durch Bezugspersonen/Geborgenheit:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst         | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sucht die Person die Nähe von Bindungspersonen?</li> <li>• Versichert sich die Person der Aufmerksamkeit ihrer Bindungspersonen durch Blickkontakt?</li> <li>• Verändert sich das Verhalten bei situativem Kontaktabbruch?</li> <li>• Beruhigt sich die Person schneller, wenn eine Bindungsperson verfügbar ist?</li> </ul> siehe auch Bedürfnisse nach Kontrolle (S.18)  |
| <input type="checkbox"/> <b>Interaktion/Kommunikation/Austausch:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                          | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie nimmt die Person Kontakt zu anderen auf?</li> <li>• Kann die Person Interaktion/Kommunikation/Austausch erfolgreich und angemessen steuern (aufnehmen und beenden)?</li> <li>• In welchen Situationen gelingt Interaktion/Kommunikation/Austausch und in welchen nicht?</li> <li>• Mit welchen Partnern gelingt das? Mit welchen nicht?</li> <li>• Kann die Person einen längeren Austausch gestalten?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> <b>Kooperation:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst  | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Genießt die Person kooperatives Handeln?</li> <li>• Ist es der Person wichtig, etwas gemeinsam mit anderen zu tun?</li> <li>• Wartet die Person, wenn man kooperatives Tun unterbricht?</li> <li>• Bevorzugt die Person bestimmte Kooperationspartner (Peers? Bezugspersonen?)</li> <li>• Bei welchen Tätigkeiten ist Kooperation zu beobachten?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> <b>Aufmerksamkeit/wahrgenommen werden/Anerkennung/Wertschätzung:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In welchen Situationen erfährt die Person Aufmerksamkeit?</li> <li>• Erwartet die Person eine Reaktion auf ihr Tun?</li> <li>• Was tut die Person, um wahrgenommen zu werden?</li> <li>• Für was möchte die Person Anerkennung oder Wertschätzung bekommen? Worauf ist sie z.B. stolz (Domäne 4, ab SEED 3)?</li> <li>• Geht es der Person um die Aufmerksamkeit bestimmter Personen?</li> <li>• Wessen Anerkennung/Wertschätzung bedeutet der Person besonders viel?</li> </ul>   |
| <input type="checkbox"/> <b>Emotionsregulation:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst   | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Emotionen kann die Person bereits differenzieren (vgl. SEED Domäne Emotionsdifferenzierung, z.B. Angst, Freude, Stolz, Eifersucht, Trauer, Scham)?</li> <li>• Kann die Person ihre Gefühle kommunizieren?</li> <li>• Kann die Person ihre Gefühle einordnen/einen Grund für die Emotion erkennen/benennen?</li> <li>• Wie gut kann die Person ihre Emotionen regulieren?</li> <li>• Wie geht die Person mit Frustration um?</li> <li>• Sucht die Person aktiv Unterstützung bei der Emotionsregulation (z.B. Körperkontakt)?</li> </ul> |
| <input type="checkbox"/> <b>Abgrenzung von anderen/Identifikation mit anderen:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst            | <b>Leitfragen: (ab SEED 5)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschäftigt sich die Person mit ihrer eigenen Identität?</li> <li>• Mit wem identifiziert sich die Person?</li> <li>• Von wem grenzt sich die Person ab?</li> <li>• Von wem lässt die Person sich beeinflussen/etwas sagen?</li> <li>• Rebelliert die Person z.B. gegen Autoritätspersonen, um von Peers anerkannt zu werden?</li> <li>• Wertet die Person bestimmte Peers ab, um anderen zu gefallen?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> <b>Provokation:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst  | <b>Leitfragen: (ab SEED 4/5)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hat die Person ausreichende Theory of Mind-Fähigkeiten, um sich vorstellen zu können, was andere über ihr Verhalten denken werden?</li> <li>• Geht es vielleicht nur um den Effekt, mit dem die Person auf das HV reagiert (vgl. S.17 Reize/Stimulation/Effekt)?</li> </ul> Zur Unterscheidung von "sich provoziert fühlen" und provozieren siehe Video.    |

# Bedürfnisse nach Aktivität/Erholung



|  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> <b>Anspannung und Entspannung:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                      | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie zeigen sich An- und Entspannung?</li> <li>• Sind körperliche Anzeichen (Muskeltonus, Mimik) erkennbar?</li> <li>• Welche Form von Aktivität bevorzugt die Person?</li> <li>• Kann die Person eine hohe Aktivität beenden, um sich zu erholen?</li> <li>• Welche Form von Entspannung bevorzugt die Person?</li> <li>• Wird die Person nach einer Erholungsphase selbstständig wieder aktiv?</li> <li>• Gibt es eine gute Balance zwischen An- und Entspannung?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> <b>(Wahrnehmungs-)Reize, Stimulation, Effekte:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst      | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Reize findet die Person angenehm?</li> <li>• Bekommt die Person genug sensorische Angebote?</li> <li>• Hat die Person viele Beschäftigungsmöglichkeiten?</li> <li>• Welche Reize kann die Person sich selbst verschaffen?</li> <li>• Ist die sensorische Stimulation der Person für andere störend?</li> <li>• Kann die Person das berücksichtigen und sozial angemessene Alternativen wählen?</li> <li>• Sind Effekte von Bezugspersonen interessante Reize für die Person (z.B. starke mimische Reaktionen, lautes Schimpfen)?</li> </ul> |
| <input type="checkbox"/> <b>Lust/Unlustvermeidung:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                           | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was sind lustvolle Aktivitäten für die Person?</li> <li>• Auf welche Aktivitäten hat sie keine Lust?</li> <li>• Kann die Person sich auf Anforderungen einlassen, auf die sie gerade keine Lust hat?</li> <li>• Gelingt das besser, wenn sie mit individuellen Interessen verknüpft werden?</li> <li>• Kann die Person den Aufwand und Nutzen einer Anforderung einschätzen?</li> <li>• Kann die Bereitschaft der Person erhöht werden, indem der Nutzen erhöht wird (z.B. durch angebotene Verstärker)?</li> </ul>                                |
| <input type="checkbox"/> <b>Spiel und Spaß (zweckfreie Aktivität):</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst           | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterscheidet die Person schon zwischen zweckfreien und ergebnisorientierten Aktivitäten (vgl. SEED Domäne 6)?</li> <li>• Steigt nach einer ergebnisorientierten Aktivität das Bedürfnis nach Spiel und Spaß?</li> <li>• Hat die Person nach einer zweckfreien Aktivität wieder das Bedürfnis nach Aktivitäten mit Ziel und Zweck?</li> <li>• Wie ist das Verhältnis zwischen Spiel und Spaß und zweckgebundenen Aktivitäten?</li> </ul>   |
| <input type="checkbox"/> <b>Wissen/Lernen/Verstehen:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst                         | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist die Person neugierig?</li> <li>• Untersucht die Person Materialien und Gegenstände?</li> <li>• Stellt die Person „Wie“- und „Warum“-Fragen?</li> <li>• Welche Lernwege bevorzugt die Person (Lernen mit Material, Lernen mit Partnern)?</li> <li>• Wie hat die Person Zugang zu Wissen (erhält sie Angebote, hat sie Bücher, kann sie im Internet recherchieren)?</li> <li>• Sind dabei die Interessen der Person berücksichtigt?</li> </ul>   |
| <input type="checkbox"/> <b>Abwechslung/Herausforderung/sinnhafte Aktivität:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | <b>Leitfragen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Braucht die Person viel Abwechslung, um aufmerksam zu bleiben? Oder bevorzugt sie Anforderungen mit hoher Wiederholung?</li> <li>• Motivieren Herausforderungen die Person? Oder hat die Person häufig Angst davor, etwas nicht zu schaffen?</li> <li>• Kann die Person den Sinn einer Aufgabe erkennen?</li> <li>• Kann die Person einen übergeordneten/zukünftigen Sinn verstehen?</li> <li>• Beschäftigt sich die Person mit Sinn-Fragen (vgl. SEED 6)?</li> </ul>  |
| <input type="checkbox"/> _____<br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst   |  |



# Bedürfnisse nach Kontrolle



|   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> <b>Selbstwirksamkeit/andere steuern/Macht:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hat die Person ein Ursache-Wirkungsverständnis?</li> <li>• Kann die Person Dinge gezielt steuern?</li> <li>• Wie kann die Person andere steuern?</li> <li>• Möchte die Person Macht über andere ausüben?</li> </ul> |
|---|--|

|  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> <b>Orientierung/Sicherheit/Verlässlichkeit:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Woran erkennt man, dass die Person sich sicher fühlt?</li> <li>• Wer oder was bietet der Person Sicherheit?</li> <li>• Ist die Person in Raum und Zeit gut orientiert?</li> <li>• Erhöhen Routinen und Rituale Orientierung und Sicherheit?</li> <li>• Wie reagiert die Person auf Veränderungen?</li> <li>• Sind Bezugspersonen für die Person verlässlich und berechenbar?</li> <li>• Reagiert die Person gestresst, wenn Bezugspersonen nicht verlässlich reagieren?</li> </ul> |
|--|---|

|   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> <b>Autonomie/Unabhängigkeit:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann die Person auswählen?</li> <li>• Hat die Person einen eigenen Willen (vgl. SEED 3)?</li> <li>• In welchen Situationen kann die Person eigene Entscheidungen treffen?</li> <li>• Möchte die Person etwas selbstständig schaffen?</li> <li>• Wie reagiert die Person bei Begrenzungen?</li> <li>• Möchte die Person für sich selbst die Verantwortung übernehmen?</li> </ul> |
|---|--|

|   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> <b>Strukturen/Ordnung/Grenzen:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann die Person aus einer vorgegebenen Auswahl besser auswählen, als ganz freie Entscheidungen zu treffen?</li> <li>• Besteht die Person darauf, dass Dinge geordnet bleiben und bekannte Abläufe eingehalten werden?</li> <li>• Kann die Person Regeln einhalten (vgl. Domäne 2, SEED)?</li> <li>• Besteht die Person darauf, dass Regeln eingehalten werden?</li> <li>• Versucht die Person Grenzen zu überschreiten, um herauszufinden, ob diese weiterhin gelten?</li> <li>• Wie reagiert die Person, wenn man ihre Grenzen überschreitet?</li> </ul> |
|---|--|

|   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> <b>Affektregulation, Selbstkontrolle, Krise vermeiden:</b><br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nimmt die Person ansteigende Erregung (rechtzeitig) wahr?</li> <li>• Kann die Person ihre Affekte regulieren? (vgl. SEED Domäne 8)</li> <li>• Welche Strategien hat die Person?</li> <li>• Sind die Strategien erlaubt?</li> <li>• Sind die Strategien sozial angemessen?</li> <li>• Sind die Strategien wirksam?</li> </ul> Vgl. hierzu „Stress und Krisen“ (S.19) |
|---|--|

|  |             |
|--|-------------|
| <input type="checkbox"/> _____<br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | Leitfragen: |
|--|-------------|

|  |             |
|--|-------------|
| <input type="checkbox"/> _____<br><br><input type="checkbox"/> bewusst<br><input type="checkbox"/> nicht bewusst | Leitfragen: |
|--|-------------|



**Wohlfühl-Zeichen:**

---

---

---

---

---

---

**Warnzeichen:**

---

---

---

---

---

---

**Verhalten in der Krise:**

---

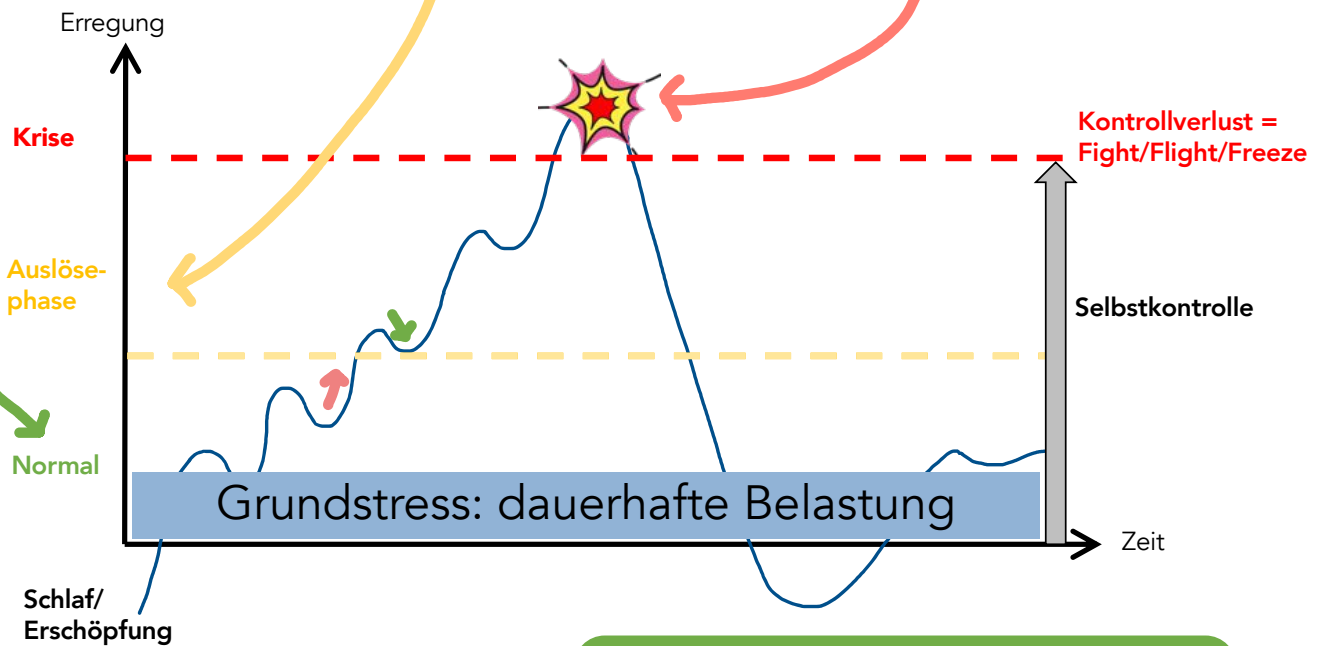
---

---

---

---

---



**situative Stressoren:** ↑

---

---

---

---

---

---

**Regulation/das hilft (manchmal):** ↓

---

---

---

---

---

---

**Grundstress (dauerhafte Belastung):**

---

---

---

---

---

---

Ziel des **Low-Arousal-Ansatzes** ist es, das Erregungslevel zu senken.

NHX



# Zusammenfassung



Zutreffendes ankreuzen, i.d.R. treffen mehrere Aussagen zu.

Erkenntnisse u.a. von Seite

Weiterarbeit mit Seite ...

Priorität für die Weiterarbeit

|                          |       |   |    |   |
|--------------------------|-------|---|----|---|
| <input type="checkbox"/> | 8-9   | Die Person hat viele <b>Risikofaktoren</b> , die (zukünftig) herausforderndes Verhalten verursachen können.                                       | 22 |   |
| <input type="checkbox"/> | 10    | Die Person zeigt <b>entwicklungsgerechtes, aber nicht altersgerechtes Verhalten</b> .   | 23 |   |
| <input type="checkbox"/> | 12-13 | Die Person hat noch keine <b>ausreichenden Kooperationsfähigkeiten</b> .  | 24 |   |
| <input type="checkbox"/> | 14-18 | Die <b>Bedürfnisse</b> der Person sind (zeitweise) <b>unbefriedigt</b> .  | 25 |   |
| <input type="checkbox"/> | 19    | Die Person hat viel <b>Stress</b> .   | 26 |   |
| <input type="checkbox"/> | 19    | Die Person zeigt in <b>Erregungssituationen</b> problematisches Verhalten und/oder hat noch keine ausreichenden <b>Regulationsmöglichkeiten</b> . | 27 |   |
| <input type="checkbox"/> | 19    | Die Person verliert durch hohe Erregung die Kontrolle und gerät in <b>Krisen</b> .  | 28 |   |
| <input type="checkbox"/> | 5     | Das Verhalten der Person ist <b>gefährlich</b> .  | 30 | 1 |

Es geht **hauptsächlich** um: \_\_\_\_\_

Der größte **Leidensdruck** besteht hier: \_\_\_\_\_

für die Person selbst     für Bezugspersonen     für Peers/Geschwister

Das größte **Veränderungspotential** sehen wir hier: \_\_\_\_\_



# Das Risiko senken



TVM

Das **Risiko**, dass die Person (neues) HV entwickelt, kann gesenkt werden, indem an den Risikofaktoren angesetzt wird und Belastungen gesenkt werden.

An **diesem Risikofaktor** können wir ansetzen: \_\_\_\_\_

Durch diese **Maßnahme**: \_\_\_\_\_

**Wer** ist dafür zuständig? \_\_\_\_\_

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam

An **diesem Risikofaktor** können wir ansetzen: \_\_\_\_\_

Durch diese **Maßnahme**: \_\_\_\_\_

**Wer** ist dafür zuständig? \_\_\_\_\_

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam

An **diesem Risikofaktor** können wir ansetzen: \_\_\_\_\_

Durch diese **Maßnahme**: \_\_\_\_\_

**Wer** ist dafür zuständig? \_\_\_\_\_

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam

# Umgang mit entwicklungs- gerechtem Verhalten



Die Person ist in **SEED-Phase**: \_\_\_\_\_ ggf. in der Domäne: \_\_\_\_\_

Dieses Verhalten ist **typisch für die Entwicklungsphase**:

---

---

---

Dieses Verhalten kann die Person **noch nicht** zeigen:

---

---

---

So muss **die Umgebung/das Setting angepasst** werden:

---

---

---

So muss der **Umgang mit der Person durch die Bezugspersonen** angepasst werden:

---

---

---

Das ist die **Zone der nächsten Entwicklung** für die Person:



Bei einem heterogenen Profil sollten 1-2 Domänen ausgewählt werden, für die Ziele und Angebote geplant werden.

So kann das **Angebot gestaltet** werden:

---

---

---

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam



In diesen Situationen reichen die **Kompetenzen der Person noch nicht** für die Anforderungen, die sich aus dem Setting oder durch die Erwartungen der Bezugspersonen ergeben:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

In diesen Situationen können wir die **Erwartungen der Bezugspersonen** anpassen:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

So können wir das **Setting verändern**, damit keine Überforderungssituation entsteht:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Das ist die **Zone der nächsten Entwicklung im Bereich Kooperation** für die Person:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

So kann das **Angebot gestaltet** werden:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam

# Umgang mit unbewussten Bedürfnissen



Es geht um **dieses Bedürfnis**: \_\_\_\_\_

Man **bemerkt** das **an diesem Verhalten**: \_\_\_\_\_

Warum ist das Bedürfnis manchmal **nicht befriedigt**? \_\_\_\_\_

**Wie** und **wann** kann es befriedigt werden? \_\_\_\_\_

Durch **wen**? \_\_\_\_\_

Der Person muss ihr Bedürfnis **bewusst werden**. Wie kann das **erreicht** werden? \_\_\_\_\_

Wie kann am **Bedürfnisaufschub** gearbeitet werden? \_\_\_\_\_

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam

# Umgang mit bewussten Bedürfnissen



Es geht um **dieses Bedürfnis**: \_\_\_\_\_

Das Bedürfnis ist das Problem.  
(z.B. weil es in der Situation nicht befriedigt werden kann/darf).

**Wann/wo/durch wen** kann das Bedürfnis befriedigt werden?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Wie kann am **Bedürfnisaufschub** gearbeitet werden?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam

Dieses **Verhalten** setzt die Person dazu ein: \_\_\_\_\_

Das Verhalten ist das Problem.

Dieses **alternative Verhalten** wäre angemessen, um das zu erreichen:  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Wie** wird das vermittelt?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



# Stress reduzieren



Wie muss ein Tag für die Person sein, damit es ein „**grüner Tag**“ ist?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Wie kann das **im Alltag mehr** umgesetzt werden?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Diese **situativen Stressoren/Auslöser** können vermieden werden:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Durch:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Dieser **Grundstress** kann reduziert werden: (siehe auch S.22 „Das Risiko senken“)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Durch:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---





# Handlungsplan für Krisen

**Dokumentation mit Datum:**  
Auf welcher Stufe wurde die Eskalation gestoppt?

Verhalten in der **Krise**:

Maßnahmen zum Schutz aller Beteiligten:

Nach jeder Krise  
**Krisenreflektion** (S.29)

Warnzeichen Stufe 4:

Starke Ablenkungsstrategien:

Warnzeichen Stufe 3:

Aktive Ablenkungsstrategien:

Warnzeichen Stufe 2:

Einfache Ablenkungsstrategien:

Warnzeichen Stufe 1:

Gib der Person die Möglichkeit, sich mit eigenen Strategien zu regulieren.

**Wohlfühl**-Zeichen:

Der Handlungsplan beinhaltet **freiheitsentziehende Maßnahmen** (§ 1631b Absatz 2 BGB, z.B. Festhalten, Fixieren, Einschließen, Medikamente).  
 ja (im Handlungsplan oben markieren!)  nein  
Die Freiheitsentziehenden Maßnahmen sind genehmigt durch: \_\_\_\_\_ bis: \_\_\_\_\_





# Schutzmaßnahmen



JGG

Zeigt die Person **gefährliches Verhalten**, muss sofort der **Schutz aller Beteiligten** sichergestellt werden.

Durch diese **Veränderungen am Setting** kann die Sicherheit verbessert werden:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

z.B.  
Differenzierungsräume nutzen, gefährliches Material wegräumen, Nischen schaffen, Situationen vermeiden ...

Durch diese **Veränderungen beim Personal** kann die Sicherheit verbessert werden:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

So können **weitere Personen zu Hilfe** geholt werden:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Anruf bei bestimmter Person, Gruppennachricht?  
Wer kann gut unterstützen?

So werden **gefährdete Personen aus der Gefahrenzone** gebracht:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Die individuelle Interventionsplanung sollte so schnell wie möglich erfolgen, um die Sicherheit zu erhöhen.



Dieses Problem wollen wir verändern:

Datum:

geplant von:

So wird das **umgesetzt**:

Das **brauchen** wir dafür:

**Wer** macht das?

Bis **wann**?

Wer ist alles **beteiligt**? Wer muss **informiert** werden?

**Überprüfung** auf Wirksamkeit am: \_\_\_\_\_  umgesetzt  wirksam  nicht wirksam

# DIP-HV

## Diagnostik und InterventionsPlanung Herausforderndes Verhalten

### Autor:innen:

Manuel Binder, Claudio Castañeda, Nina Fröhlich,  
Elvira Götze, Marcus Pohl, Carolin Poser und Melanie Süvern.

METACOM-Symbole © Annette Kitzinger

Medienportal UK-Couch © Monika Waigand

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Ohne Zustimmung der Autor:innen und des Verlages darf es nicht verkauft, verändert oder nur in Teilen weitergegeben werden. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung auf anderen Plattformen sowie die Nutzung des Medienportals zu anderen Zwecken.

No Text or Data Mining - Nutzungsvorbehalt gemäß § 44b (3) Urheberrechtsgesetz:  
Vervielfältigungen für die automatisierte Analyse des DIP-HV sowie der METACOM Symbole zur Informationsgewinnung (Text und Data Mining) sind unzulässig.



Das Heft kann als Print-Version über  
[www.uk-couch.de](http://www.uk-couch.de) bezogen werden.

**Download der PDF-Version** über das **Medienportal der UK-Couch**.  
Dort gibt es auch weitere Informationen zum Heft,  
eine Möglichkeit für Rückmeldungen  
sowie Hinweise zu unseren Fortbildungen.



Medienportal

